

„Wir müssen zeigen, wie wichtig uns unsere Demokratie ist“

Der Freundeskreis Hannover hat für das Bündnis „Bunt statt Braun“ für Samstag eine Demo gegen rechts angemeldet. Hajo Rosenbrock, Sprecher des Kuratoriums, hofft auf eine rege Teilnahme von 14 bis 16 Uhr auf dem Opernplatz.

8500 Menschen waren am Dienstag auf einer Demonstration gegen rechts. Macht Ihnen das Mut?

Auf der einen Seite Mut, und es ringt auch viel Respekt ab. Zum Glück ist der Opernplatz groß, auf dem unsere Demo stattfindet. Und: Es ist ein deutlich sichtbares Zeichen, dass die Menschen sich bewegen.

Mit wie vielen Menschen rechnen Sie am Sonnabend?

Es könnten 10.000 werden. Jeder, der kommt, ist herzlich willkommen. Es ist ein wahnsinniger Druck in der Gesellschaft. Die AfD hat den letzten Tropfen geliefert, der das Fass – positiv – zum Überlaufen gebracht hat. Jetzt bewegt sich endlich etwas.

Brauchte es Nachrichten wie über die „Remigrations“-Pläne, um die Leute aufzuwecken?

Ich glaube schon. Viele gesellschaftliche Player wie unser Freundeskreis oder auch Mitglieder in unseren Sportvereinen haben schon länger überlegt, etwas zu machen. Aber es bedurfte dieses Wortes und dieser Deutlichkeit, was die Rechten vorhaben. Das erreicht Liberale, Konservative, Soziale und natürlich bunte Strukturen. Das brauchte es, damit die Gesellschaft aufsteht.

Werden diese Demonstrationen reichen oder muss über Instrumente wie ein Parteienverbot nachgedacht werden?

Die Demos sind ein positives Zeichen, sie werden aber bestimmte Einstellungen nicht eins zu eins verändern können. Mit einem Verbotverfahren müssen sich aber Leute befassen, die sich fachlich damit auskennen. Wir als Gesellschaft, Kirche, Sportvereine, Kultur, Gewerkschaften und so weiter, wir haben die Orte, wo Demokratie gelernt wird. Das muss wieder in den Fokus rücken. Wir müssen lernen, diese Demokratie auch nach außen zu vertreten, die stille Mehrheit aufzufordern, nicht mehr so still zu sein. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in so einer guten Welt leben, die demokratisch aufgestellt ist. Dafür muss man immer wieder arbeiten. Dazu laden wir ein.

Die Demokratie wird nicht nur durch ihre Feinde bedroht, sondern auch durch das Schweigen ihrer Freunde. Können Demonstrationen wirklich zu Erweckungserlebnissen werden?

Es ist eine Momentaufnahme. Und es ist richtig gut, dass so viele Menschen auf die Straße gehen. Aber wir alle müssen uns überlegen, wie wir im Alltag die Demokratie deutlicher stärken. Alle müssen dafür sorgen, dass die Gesellschaft im Diskurs bleibt, und klarmachen, dass Demokratie eben nicht selbstverständlich ist. Die AfD zeigt uns, dass es gut ist, Menschen oder Parteien zu wählen, die andere nicht unterdrücken wollen, die eine Pluralität der Gesellschaft zulassen und das Miteinander fördern.



Demonstration in Linden: Am vergangenen Dienstag kamen rund 8500 Menschen, um gegen die AfD zu demonstrieren.

Was erwarten Sie von Bundesregierung und Landesregierungen? Ich erwarte, dass sie ihre Hausaufgaben machen. Dass Institutionen der Zivilgesellschaft gestärkt werden wie die Bundeszentrale für politische Bildung. Gefördert wer-

den müssen Vorbilder, auch in der Schule. Fächer wie Werte und Normen sind wichtig. Politik muss dazu beitragen, dass es weniger bürokratisch wird. Warum muss man zwei Monate auf einen Termin im Bürgeramt warten? Das sind die

Hausaufgaben, die Politik machen muss. Aber: Wir als Zivilgesellschaft sind gefragt. Wir müssen zeigen, wie wichtig uns unsere Demokratie ist.

Nun sind viele Bürgerinnen und Bür-

ger aber auch sehr genervt von den ewigen Streitereien in der Politik ... Streit gehört zur Demokratie dazu, aber den sollte man so gestalten, dass er für uns nachvollziehbar ist. Entweder macht man das transparent, oder man rangelt hinter ver-

Zur Person

Hajo Rosenbrock (43) ist Sprecher des Kuratoriums Freundeskreis Hannover. Außerdem ist er Geschäftsführer und Vorsitzender des Turn-Klubs Hannover (TKH). Ein wichtiges Anliegen ist ihm dort, das Thema Inklusion voranzutreiben.



FOTOS: KATRIN KUTTER, DEBBIE JAYNE KINSEY

schlossenen Türen und präsentiert dann Lösungen. Der Konsens ist mehr gefordert als der Dissens. Aber ich kann nicht sagen: Nur weil ich enttäuscht von der Politik bin, wähle ich Faschisten.

Interview: Petra Ruckerl

OBERBÜRGERMEISTER

Belit Onay: „Von der AfD geht eine ernste Gefahr aus“

Herr Onay, Sie kehren gerade von einer Sitzung des Deutschen Städtetags in Trier zurück. Dort war der Kampf gegen Rechtsextremismus und verfassungsfeindliche Tendenzen offenbar beherrschendes Thema. Was haben Sie mitgenommen?

Die Konferenz in Trier stand unter dem Eindruck des jüngst bekannt gewordenen Treffens von Neonazis, AfD-Politikern und Wirtschaftsvertretern in Potsdam. Dort wurde allen Ernstes über eine millionenfache Vertreibung von Menschen mit Migrationshintergrund gesprochen. Wir Stadtoberhäupter fühlen uns davon in besonderer Weise betroffen und sind uns einig: Das ist ein Angriff auf die Demokratie und unsere Menschen in der Stadtgesellschaft.

Das Entsetzen ist verständlich. Dennoch: Warum soll insbesondere die Stadtbevölkerung betroffen sein? Bunte Vielfalt ist Normalität in Städten. In Hannover hat jedes zweite Kind einen Migrationshin-

tergrund. Daher haben wir beim Städtetag in Trier eine gemeinsame Erklärung abgegeben, in der unter anderem steht: Wir akzeptieren nicht, dass Bürgerinnen und Bürger, dass Familien und Kinder in unseren Städten Angst haben müssen, von hier vertrieben zu werden. Menschenwürde, Demokratie und Rechtsstaat müssen jetzt verteidigt werden.

In Hannover haben kürzlich 8500 Menschen in Linden gegen Rechtsextremismus demonstriert. Das war ein wichtiges Signal. Aber mal ehrlich: Die AfD ist in Hannover schwach und hat nur drei Sitze im Rat. Wie realistisch ist hier die Gefahr von rechts?

Es geht nicht nur um Sitze im Rat, und Hannover ist keine Insel der Seligen. Erst kürzlich wurde die Gedenkstätte Ahlem mit Nazi-Parolen beschmiert. Beim Christopher Street Day wurden Besucher tätlich angegriffen, und Operninten-



„Nicht tatenlos zusehen“: Oberbürgermeister Belit Onay (Grüne) hat sich beim Städtetag in Trier mit seinen Kolleginnen und Kollegen getroffen und über die Gefahr von rechts gesprochen.

FOTO: TIM SCHAARSMIDT

dantin Laura Berman ist antisemitisch beschimpft worden. Die gesellschaftliche Situation ist derzeit angespannt, und von der AfD geht eine ernste Gefahr aus. Das hat das konspirative Treffen in Potsdam bewiesen. Wir dürfen also nicht tatenlos zusehen, wie unsere Demokratie untergraben wird.

Am Sonnabend rufen verschiedene Initiativen erneut zur Demonstration gegen rechts auf. Auch Sie werden dort auftreten. Was werden Sie den Menschen sagen?

Wir müssen jetzt standhaft bleiben und dürfen uns nicht einschüchtern lassen. Genau dort sehe ich derzeit die größte Gefahr. Solche Umsturzphantasien machen etwas mit den Menschen. Sie ziehen sich zurück, nehmen weniger am öffentlichen Leben teil, machen sich unsichtbar. Das darf nicht geschehen und deshalb sollten wir alle am Sonnabend auf die Straße gehen.

Interview: Andreas Schinkel

Goldschmiede
Stichnoth

EINE INVESTITION INS LEBEN
Schmuckmanufaktur seit 1954

Bitte vereinbaren Sie einen Termin unter
termin@stichnoth.de oder telefonisch unter 0511 360840.

Georgstraße 35 | Tel.: 0511 360840 | www.stichnoth.de

Ankauf von

GOLD,
ZAHNGOLD,
PLATIN,
PALLADIUM,
SILBER,
TAFELSILBER,
SCHMUCK,
UHREN Z.B.:
PATEK PHILIPPE,
ROLEX



...aus uns wird ein neues Schmuckstück